



Tarpane (*Equus ferus gmelini*)

Das „Tarpan“ genannte Wildpferd lebte einst in Mittel- und Osteuropa. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigte es sich noch zahlreich in den ukrainischen Steppen nördlich des Schwarzen Meeres.

Der letzte Tarpan wurde 1876 in der taurischen Steppe gefangen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist er dann aber endgültig ausgerottet worden. Der Tarpan unterschied sich vom rotbraunen Przewalski-Steppenurwildpferd durch die mausgraue Farbe, den feineren Knochenbau, sowie den leichten und kurzen, breitständigen Kopf. Er wird als Stammform der Warmblüter angesehen. Seine Nachkommen sind die zahlreichen mittelgroßen Pferderassen. Der ausgestorbene Tarpan kann nur noch durch Verbastardisierung mit domestizierten Pferden rückgezüchtet werden. Am 20. November 1959 kamen vier dieser Pferde des Duisburger Zoos zur Weiterzucht in das Wisentgehege.

Bis zum Jahr 2017 wurden 213 Tarpan-Wildpferde in Hardehausen geboren. Die Tarpan-Nachzucht aus Hardehausen konnte bisher an viele Gehege und Zoos abgegeben werden. Der Verkauf von Fohlen als Reit- oder Therapiepferd, aber auch zur Landschaftspflege, ist weiterhin gesichert.

Interessierte an diesem vielseitigen und robusten Tier können sich im Hammerhof melden.

Wildschweine (*Sus scrofa*)

Wildschweine (Schwarzwild, Schwarzkittel, Sauen) sind neben den Rehen die Wildart, die fast überall in Deutschland vorkommt. Das verdanken die Wildschweine ihrer hohen Lernfähigkeit, ihrer vielseitigen Anpassungsfähigkeit und ihrer großen Vermehrungsrate.

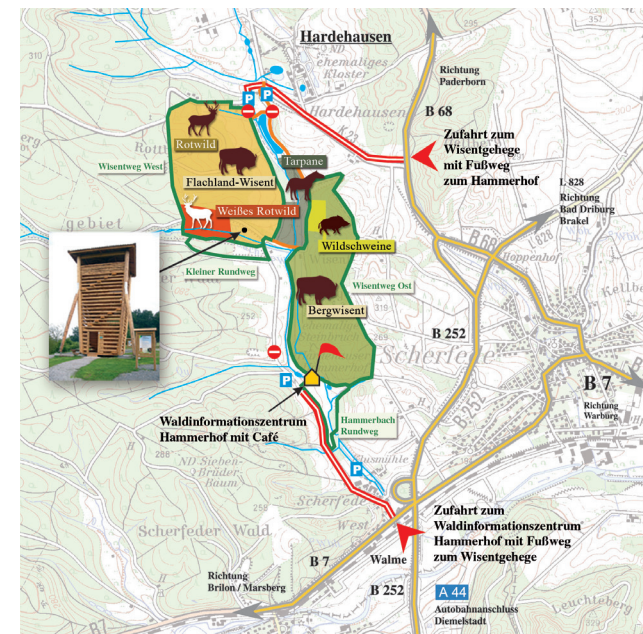
Im Wald brechen die Schwarzkittel mit ihren starken Würfen den Boden auf, um nach Wurzeln, Würmern, Engerlingen und Mäusen zu suchen. Dieses „Auflockern“ kommt dem Waldboden zugute. Auf Grünlandflächen wird diese Tätigkeit von den Landwirten nicht gern gesehen. Zur Körperpflege suht das Schwarzwild in Schlammlöchern und reibt sich anschließend den getrockneten Schlamm mit den darin eingeschlossenen Plagegeistern an den Bäumen – Malbäume genannt – ab. Wildschweine leben in Familienverbänden, den Rotten. Nur die Keiler sind Einzelgänger. In einem großen Gehege unter alten Eichen mit Teich zum Suhlen können die Wildschweine gut beobachtet werden.

Weißes Rotwild (*Cervus elephus*)

Weißes Wild steht seit Jahrhunderten im Ruf, etwas Besonderes zu sein. Farbvariationen treten bei nahezu allen Tierarten mit rezessiver Vererbung auf. Die blauen Augen dieser Tiere belegen, dass es sich nicht um Albinos, sondern um Farbvarietäten, sog. Leuzine handelt. Im 18. Jahrhundert wurde ein Rudel weißen Rotwildes per Schiff von Nordindien nach Böhmen, jetzt Tschechien, eingeführt.

Die seltene Haltung und die Zucht dieser Hirsche ist kulturell von Bedeutung. Von Böhmen gelangten die weißen Tiere in andere Wildparks; auch nach Dänemark, England, Österreich und Deutschland.

In Indien selbst ist diese Spielart heute infolge einer Seuche ausgestorben! Ein Rudel dieser besonderen Wildtierart wird seit 1998 in Hardehausen gehalten.



Impressum

Herausgeber:

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen
Regionalforstamt Hochstift
Stiftsstraße 15
33014 Bad Driburg

Waldinformationszentrum Hammerhof
und Wisentgehege Hardehausen
Walme 50, 34414 Warburg-Scherfede

Weitere Informationen:

Telefon: 05642 94975-0

Telefax: 05642 94975-22

E-Mail: hammerhof@wald-und-holz.nrw.de

Internet: www.wald.nrw/hammerhof

www.facebook.com/derhammerhof

www.twitter.com/derhammerhof

Bildnachweis: Rainer Glunz, Jan Preller

Stand: Juli 2017



Wisentgehege Hardehausen

Wisentnachzucht zum Arterhalt seit 1958



www.wald-und-holz.nrw.de



Die Gehegeanlage

Auf über 170 Hektar Wald- und Wiesenfläche erstreckt sich das weitläufige Areal des Wisentgeheges Hardehausen. Neben den beiden Wisentherden leben noch Tarpan-Pferde, Wildschweine sowie das heimische und das weiße Rotwild in dem idyllischen Hammerbachtal im südlichen Eggegebirge (Kreis Höxter).

Zum 50. Gehegegeburtag im Jahr 2008 wurde ein 12 m hoher, hölzerner Wildbeobachtungsturm (Wisentturm) errichtet. Die beidseitig begehbare Treppe in Form einer Doppelhelix ist das außergewöhnliche Merkmal dieses Bauwerks.

Alle Tiere des Wisentgeheges Hardehausen leben artgerecht in großen Gehegen. Nicht immer sind alle Tiere zu sehen. Gern führen die Förster des Waldinformationszentrums Hammerhof Sie als Gruppe durch das Gehege, wobei Sie Wissenswertes und Interessantes über Wald und Wisent erfahren können. Weitere Informationen zu Führungen und Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.wald.nrw.de/hammerhof Die Gehegeanlage ist ganzjährig geöffnet und der Eintritt ist frei!

Geschichtliches

In den 1920er Jahren des letzten Jahrhunderts überlebte der europäische Wisent (*Bison bonasus*) nur in einigen zoologischen Gärten in Europa. Der Wisent teilt sich in zwei Unterarten auf.

Eine Inventur aller Tiere erbrachte zum 31.12.1924 eine erschreckende Bilanz: Es existierten insgesamt nur noch 54 Wisente, davon 53 Flachlandwisente und ein Berg-

wisentbulle, aus gesicherter Herkunft. Diese Tiere – und damit auch alle heute auf der Welt lebenden Wisente – entstammen einer Gruppe von nur 12 Gründertieren. Die Gefahr des Aussterbens schien unabwendbar. Die verbliebenen Tiere wurden in ein Zuchtbuch aufgenommen und ein aufwendiges Zuchtprogramm mit Schutzgehegen insbesondere in Deutschland und in Polen begann. Heute leben etwa 6.000 Wisente auf der Welt. Dennoch ist die Rettung der Wisente noch nicht beendet.

In einem der ältesten Wisentgehege in Deutschland leistet die Forstverwaltung in Hardehausen seit 1958 einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des größten europäischen Säugetieres.

Wisente (*Bison bonasus*)

sind ausgesprochene Waldtiere und ernähren sich deshalb während der Vegetationszeit hauptsächlich von Kräutern und Gräsern sowie von Blättern, Trieben und von der Rinde der Waldbäume. Ein ausgewachsener Wisent braucht pro Tag zwischen 30 und 45 kg Grünfutter und bis zu 4 kg holzige Nahrung.

Hindernisse von 2 m Höhe und Wassergräben von 4 m Breite bewältigt ein Wisent mit Leichtigkeit! Aufgescheucht können Wisente Geschwindigkeiten bis zu 60 km/h erreichen, was man den riesigen Tieren auf den ersten Blick nicht ansieht!

Zwei Unterarten in Hardehausen

Seit 1958 werden in Hardehausen die Nachkommen der „Bergwisente“ (*Bison bonasus caucasicus* x *Bison bonasus bonasus*), die heute nur noch als Mischform mit dem „Flachlandwisent“ existieren, nachgezüchtet.

In einem 60 Hektar großen Freigehege sind bisher 177 (Stand: 2017) Kälber geboren und in Nachzuchtzentren und Auswilderungsprojekte in ganz Europa abgegeben worden. Im Jahr 2004 ist ein weiteres Freigehege von 80 Hektar eingerichtet worden, in dem die reinblütigen Flachlandwisente gehalten und nachgezüchtet werden. In diesem Gehegeteil sind bisher 17 Kälber geboren worden (Stand: 2017).

Steckbrief Wisent	
Länge:	bis 300 cm
Größe:	bis 180 cm
Gewicht:	bis 1000 kg
Lebensalter:	über 20 Jahre
Nahrung:	Gräser, Kräuter, Knospen, Triebe, Rinde
Fortpflanzung	
Brunft:	August bis Oktober
Tragzeit:	9 Monate
Geburt:	1 Kalb von ca. 20 kg im Mai/Juli
Geschlechtsreife:	3 Jahre

Regionalzentren

Anlässlich des ersten Internationalen Wisentkongresses in Hardehausen im Mai 2008 wurde von den Delegierten beschlossen, dass die Betreuung aller Wisenthalter in Deutschland von vier Regionalzentren durchgeführt werden soll. Am 25. März 2010 wurde in Kleinhohenried/Donaumoos (Bayern) der Kooperationsvertrag dieser vier Regionalzentren unterzeichnet. Somit stehen nun den 72 Wisenthaltern in Deutschland Ansprechpartner in allen Belangen rund um das Thema Wisent zur Verfügung!

Das Regionalzentrum in Hardehausen, wie auch die anderen drei Regionalzentren, stehen in engem Kontakt zum European Bison Conservation Center (EBCC) bei der Universität in Warschau. Als Regionalzentrum WEST betreut die Einrichtung insgesamt 18 Wisent-Halter. 6 in Nordrhein-Westfalen, 7 in Hessen, 1 im Saarland und 4 in Rheinland-Pfalz.

Kooperationen

Mai 2006: Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit der Nationalparkverwaltung Bialowieza in Polen über operative Zusammenarbeit.
Dezember 2008: Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit der Universität Warschau in Polen über wissenschaftliche Zusammenarbeit.
Seit 2006: Teilnahme an den jährlich stattfindenden Wisentkongressen in ganz Polen mit diversen Vorträgen zum Thema Wisent.

Diorama

Lohnenswert ist auch der Besuch im nahegelegenen Waldinformationszentrum Hammerhof mit angegliedertem Café im Süden der Gehegeanlage. (Öffnungszeiten: Di-Sa: 14–18 Uhr, So: ab 9 Uhr)

In den Ausstellungsräumen des Waldinfozentrums befindet sich eine kleine Dauerausstellung. Hier steht der Besucher Vollpräparaten vom Wisent und vom Amerikanischen Bison gegenüber. Weiterhin kann er die Schädel von Wisent und Bison mit einem 15.000 Jahre alten Steppenwisent-Schädel und einem Heckrindschädel vergleichen.